Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 38 (1931)

Heft: 5

Rubrik: Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und eigentlichem Harnischfaden, wobei erstere stets Doppelschnuren sind, sich sehr leicht mehr und oft ungleich dehnen, wodurch ein unreines Fach entsteht und die Kettfäden bald über- bald unterschossen werden. Solche Fehler treten in Effekten mit sehr viel Leinwandbindung äußerst lästig auf, weil selbst der geringste Fehler hier zur Geltung kommt. Ist die Tourenzahl des Webstuhles eine zu hohe, so treten derartige Uebelstände besonders häufig und stark auf. Einfachhubmaschinen und Jacquardmaschinen für Hoch- und Tieffach geben weniger Veranlassung zu solchen Fehlern, erfordern aber mehr Kraft und müssen langsamer laufen als Doppelhubmaschinen. Auf die richtige Schwere der Harnischeisen ist besondere Sorgfalt zu legen. Bei Leinwandbindung, die mit Hilfe der Jacquardmaschine gewebt wird, kann man immer mehr oder weniger die Beobachtung machen, daß bei auftretendem Leinwandfach das Unterfach sich hebt. Es ist dieses die Folge des zu geringen Gegenzuges der an den Schnuren angehängten Harnischeisen. Will man solche Artikel herstellen, so muß beim Einrichten der Webstühle schon darauf Rücksicht genommen werden, daß die Anhangeisen schwerer genommen werden müssen, wie dieses unter den gleichen Verhältnissen bei Satin- oder anderen Bindungen erforderlich ist. Schon das bei jedem Schuß wechselnde Leinwandfach bedingt für sich einen größeren Gegenzug. Weiter ist die Stellung der Ladenbahn zum Webfach zu beobachten. Ist der Harnisch verhältnismäßig hoch egalisiert worden, dann kann es vorkommen, daß das Unterfach im ganzen zu hoch steht. Die Kettfäden dürfen einerseits nicht auf der Ladenbahn schleifen, anderseits müssen sie aber wieder genügend tief gehen, damit nicht Kettfäden des Unterfaches unterschossen werden. Besonderes Augenmerk ist dem Harnisch insofern zu widmen, als zu hoch oder zu tief stehende Litzen von Zeit zu Zeit in die richtige Höhe egalisiert werden müssen, was besonders für Doppelhubmaschinen gilt. Dieses tritt stets mehr an den Warenkanten auf, als in der Mitte des Gewebes. Die Teilschienen zwischen Streichbaum und Harnisch müssen so weit als möglich nach hinten angebracht sein, damit das Fach rein bleibt. Stehen sie zu weit vorne, so geht das Unterfach meist zu hoch, was zu Bindungsfehlern Veranlassung gibt. Sollte die Entfernung zwischen Harnisch und Streichbaum zu kurz sein, so gibt dies ebenfalls häufig Veranlassung zu unreinem Fache, weil der Zug der Kettfäden zu kurz ist. Um diesem abzuhelfen, müssen die Streichbaumlager weiter nach hinten hinaus verlegt werden. Läßt dies die Konstruktion des Webstuhles nicht zu, dann läßt man hölzerne Streichbaumlager von genügender Länge anbringen und legt den Streichbaum hinein, wodurch der Zug der Kettfäden hinter dem Harnisch größer wird. Bekanntlich wird bei Herstellung von leinwandbindigen Geweben, die auf Exzentertrittstühlen hergestellt werden, der Streichbaum hoch gelegt, wodurch die Kette walkt, wie man sich in der Praxis auszudrücken pflegt. Dieses ist hier gut angebracht, weil genügend Hoch- und Tiefzug der Kette durch die Schäfte. Bei Jacquardmaschinen ist dies aber nicht mehr in dem Maße möglich, weil hier der Gegenzug fehlt. Man pflegt hier den Streichbaum tiefer zu legen, weil bei dem geringen Zug, der durch die Anhangeisen auf die Kettfäden ausgeübt wird, das Unterfach nicht rein genug würde. Dieses richtig zu treffen, ist reine Gefühlssache. Infolge des scharfen Fadenwechsels ist es sehr häufig sogar notwendig, mit größerem Fach zu arbeiten, als wie bei allen anderen Bindungen, die weniger scharf kreuzen. Es ist hier ohne weiteres zu sehen, daß man nicht mit einer zu hohen Tourenzahl der Webstühle arbeiten darf, abgearbeitete Harnische das Uebel begünstigen und Abhilfe nur durch geeignetes Vorrichten möglich ist, wenn die Jacquardmaschinen sonst sachgemäß eingestellt und bedient werden.

FÄRBEREI - APPRETUR

Der Gewebe-Kantenführer Weisbach.

Es ist bekannt, daß das in Ausrüstungsmaschinen einlaufende Gewebe durch einen oder mehrere Arbeiter beobachtet werden muß. Um die Arbeitsbreite der Maschine genügend ausnützen zu können, muß die Gewebebahn genau auf Mitte Maschine einlaufen. Bei Beobachtung des Einlaufes durch Arbeiter ist man mehr oder weniger von deren Aufmerksamkeit abhängig. Die mechanische Warenbahnführung arbeitet ungleich zuverlässiger und deshalb erreicht man dadurch neben Lohnersparnis noch eine einwandfrei zugeführte Warenbahn ohne verzogene Leisten.

Die bisher bekannten Apparate arbeiten abhängig von einer Kraftquelle und war deshalb die Zuverlässigkeit und Feinfühligkeit dieser Einlaßapparate von der richtigen Funktion der Kraftquelle abhängig. Versagte diese, dann versagte auch der Apparat und die Folge war verdorbene Ware oder Maschinenbrüche, wenn das Gewebe während des Aussetzens des Apparates nach der Seite verlief. Diesem Uebelstand wird durch den neuen Patent-Weisbach-Kantenführ-Apparat abgeholfen, denn derselbe arbeitet rein mechanisch, nur beeinflußt durch die Gewebekante. Ein Versagen ist nicht gut denkbar, weil der Apparat durch die unregelmäßige Gewebekante bezw. durch die nach rechts und links verlaufende Gewebebahn gesteuert wird. Die Unabhängigkeit von der Kraftquelle ist für den Weisbach-Kantenführ-Apparat außerordentlich wertvoll, da der Apparat an jede Maschine, ob naß oder trocken arbeitend, angebaut werden kann. Die Einführung in jede Kombination bietet keinerlei Schwierigkeiten, ebenso besteht für die Zahl der in einem Werk aufzustellenden Kantenführ-Apparate keine Beschränkung, weil irgend eine Abhängigkeit von einer Zentralstelle, wie bei Luftdruck- oder pneumatischen Apparaten usw. wegfällt.

Die Kantenführ-Apparate finden Anwendung bei Gassengmaschinen, Breitwaschmaschinen, Breitfärbmaschinen, Zylindertrockenmaschinen, Stärkmaschinen, Kalander, Breitstreckmaschinen, Breitstreckrädern, Filzkalandern, Grundiermaschinen. usw. Es ist gleichgültig, ob die Warenführung vertikal oder horizontal ist, die Apparate können den jeweiligen Verhältnissen angepaßt werden.

Es ist nebensächlich, ob eine oder mehrere Warenbahnen nebeneinanderlaufen, der Kantenführ-Apparat kann immer zwischengeschaltet werden.

Jeder Besitzer einer Gewebeausrüstungs-Anstalt sollte prüfen, wo er diesen Weisbach-Kantenführer anbauen kann, denn derselbe macht sich schnell bezahlt und spart dann dauernd an Löhnen, abgesehen von den Vorteilen in der gewissenhaften Gewebezuführung. Sch./St.

MARKT-BERICHTE

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 28. April 1931. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Marktlage ist auch weiter als sehr ruhig anzusprechen. Es zeigt sich aber doch auf der jetzigen Basis von Fabrikantenseite mehr Interesse für Ware mit entfernterer Verschiffung, und es haben verschiedene solche Abschlüsse stattgefunden.

Yokohama/Kobe: Da in der Nachfrage noch keine Besserung zu verzeichnen ist, haben die Eigner ihre Forderpreise etwas nach unten revidiert und verlangen nun für

Filatures	Extra	11/13	weiß	Mai	Versch.	Fr. 31.50
„	Extra Extra B	13/15	„	„	„	„ 28.25
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 30.75
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 31.75
„	Triple Extra	13/15	„	„	„	sehr rar
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	Fr. 27.25
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 27.25
„	Extra Extra Crack	16/18	weiß	„	„	„ 31.—

Der Stock in Yokohama/Kobe hat weiter zugenommen und beträgt in prompter und unter Inspektion befindlicher Ware, unter Ausschluß der bevorschußten Seide, 26,000 Ballen.

Das Syndikat bringt heute die ersten 600 Ballen bevorschußter Ware zum Verkauf.

Shanghai hat infolge des flauen Geschäftsganges seine Forderpreise meistens auch etwas heruntergesetzt. Man verlangt daher heute für:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	Mai	Versch. Fr. 32.-/33.50
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„ Fr. 28.50
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„ „ 28.—
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„ „ 27.50
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„ „ 27.75
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„ „ 27.25
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„ „ 27.75
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„ „ 26.75
„ „ Good A		13/15		fehlen
Shantung Fil. Extra A	1er	13/15	„	„ Fr. 27.25
„ „ Extra C		13/15	„	„ fehlen
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B		1 & 2	„	„ Fr. 24.—
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag		1 & 2	„	„ „ 24.25
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus		1 & 2		„ 24.—
Tussah Fil. 8 coc. Extra A		1 & 2	„	„ „ 12.50

Canton: Die Spinner haben ihre Preise heruntergesetzt auf Berichte hin, daß das Wetter für die zweite Ernte günstig ist. Unsere Freunde notieren für Seide erster bis dritter Ernte:

Filatures Extra favori	13/15	Mai/Juni	Verschiff.	Fr. 25.25
„ Petit Extra A	13/15	„	„	„ 22.—
„ Petit Extra C	13/15	„	„	„ 21.25
„ Best 1 fav. A	13/15			fehlen
„ Best 1	13/15			„
„ Best 1 new style	14/16	Mai	„	„ 18.—

New-York meldet, daß die Vorräte in Seidenstoffen im Abnehmen begriffen sind, wenn auch die dafür gelösten Preise nicht befriedigen. Trotzdem der Rohseidenmarkt ruhig geblieben ist, haben infolgedessen die Preise für Grège keine weitere Aenderung erfahren.

Kunstseide.

Zürich, den 30. April 1931. Die Nachfrage nach Kunstseide hat in allerletzter Zeit eine gewisse Belebung erfahren, die zum mindesten teilweise von saisonmäßigem Charakter ist. Die Preise sind weiterhin unnatürlich niedrige. Eine gewisse Nervosität ist aber unverkennbar, und an verschiedenen Seiten zeigen sich Anzeichen einer beginnenden Befestigung und bescheidenen Korrektur nach oben. Die Drosselung der Produktion scheint weitere Fortschritte gemacht zu haben, sodaß schon eine etwas vorsorglichere Eindeckungspolitik seitens der Verbraucherschaft genügen kann, um in einzelnen Garntypen eine gewisse Knappheit zu bewirken und die Furcht vor Lagerentwertungen noch stärker zu bannen.

Bei den Spinnereien haben die auf die Dauer unhaltbaren Preisverhältnisse eine Stimmung geschaffen, die einer ehrlichen Sanierung wohl günstiger ist als je. Es sind Bestrebungen im Gange, die auf eine solche Sanierung hinzielen und die geeignet sein können, der Marktverbesserung weiteren Vorschub zu leisten.

Seidenwaren.

Krefeld, den 29. April 1931. Das Geschäft in der Krefelder Samt- und Seidenindustrie hat sich in den letzten Wochen lebhafter und umfangreicher gestaltet. Dies gilt vor allem vom Inlandsgeschäft. Doch auch das Auslandsgeschäft hat eine wesentliche Belebung erfahren, da verschiedene Länder neue Aufträge erteilt haben. Der Auftragseingang bei der Fabrik hat sich durchweg gehoben; die Beschäftigung ist eine bessere. Sie ist jedoch bei den einzelnen Betrieben immer noch sehr verschieden. Die Eröffnung des Saisongeschäftes in Seidenwaren hat eine starke und zum Teil sogar sehr lebhafte Nachfrage nach greifbarer Lagerware geltend gemacht. Sie war vielfach weit größer als man erwartet hatte, sodaß sie im Augenblick nicht befriedigt werden konnte. Man war überrascht. So machten sich verschiedentlich Lieferschwierigkeiten geltend. Verursacht war diese Sachlage vor allem durch die verzögerten und sich im letzten Moment häufenden kurzfristigen Aufträge, die alle sofort erledigt werden sollten. Hier haben sich wieder einmal die Nachteile der verspäteten kurzfristigen Auftragserteilung gezeigt und auch die einer allzu pessimistischen Beurteilung der Marktlage. Der Zug nach „billig" hat angehalten. Kunstseidenartikel und billige Seidenwaren werden bevorzugt, wenn sich daneben zum Teil auch eine beachtenswerte Nachfrage nach Mittelgenrepreislagen und Qualitäten geltend macht. Die Preise sind weiter sehr gedrückt und die Verdienstspanne unzulänglich.

In der Samtindustrie ist in der letzten Zeit eine Besserung eingetreten, da das Ausland, vor allem England wieder größere Aufträge in Putzsamt erteilt hat. Auch haben sich die Aussichten für die Samtindustrie etwas gebessert, da Samt von der Mode wieder mehr begünstigt werden soll. Man hofft, daß sich die Ansätze, die sich hierfür zuletzt gezeigt haben, weiter auswirken werden.

In der Seidenindustrie hat die Nachfrage nach Saison-Neuheiten, nach Marocains, Seiden- und Kunstseiden-Marocains angehalten. Sehr begehrt sind die verschiedenen Kunstseidengewebe, im übrigen aber auch die gemischten Gewebe und speziell auch die Duppions und Honanseiden, bedruckte Stoffe, ferner Crêpe de Chine und Crêpe Georgette-Gewebe. Die hellen Farben und hübschen kleinen Ziermuster haben besonderen Anklang gefunden. Das Verkaufsgeschäft in Seiden- und Modewaren war bisher befriedigend und ist zuletzt nur wenig hinter dem letztjährigen Geschäft zurückgeblieben. Die Freude an der neuen Mode hat einen besonderen Anreiz geboten.

In der Krawattenstoffindustrie ist die Beschäftigung gleichfalls uneinheitlich. Es wird viel Kunstseide verarbeitet, da sich der Zug nach billig verstärkt hat. Das Auslandsgeschäft läßt zu wünschen übrig, dagegen war das Inlandsgeschäft ziemlich lebhaft. Die Preise sind stark gedrückt. Teure Qualitäten werden wenig begehrt und sind bereits unverkäuflich geworden.

In der Bandindustrie ist mit dem Frühjahrsgeschäft gleichfalls eine neue Belebung eingetreten. Am meisten verlangt werden Hut- und Putzbänder, da die Mode die Bandgarnitur weiter begünstigt und das Hutgeschäft durch die neue Mode besonders stark angeregt worden ist. Das Bandgeschäft hat von dem guten Hutgeschäft besonders profitiert, umsomehr als die neuen Kappen in der verschiedensten Weise mit Band besetzt und garniert wurden. Begehrt werden Rips- und Satinbänder, Samtbänder und auch gemusterte Phantasiebänder mit Streifen, Karos und schrägen Schottenmustern.

In der Schirmstoffindustrie ist es infolge des trokkenen Wetters ruhiger und stiller geworden, umsomehr als sich bisher der Sonnenschirm noch nicht wieder durchsetzen konnte.

Im übrigen werden die weiteren Aussichten günstiger beurteilt, da sich die allgemeinen Verhältnisse weiter geklärt und gefestigt haben. A. Kg.

Lyon, den 30. April 1931. Seidenstoffmarkt: Die sonnigen, warmen Tage nach Ostern haben das Sommergeschäft wieder etwas belebter gemacht. Da die Kunden die Frühjahrsartikel sehr spät und nur in geringen Mengen bestellten, waren die Vorräte sehr schnell verkauft gewesen. Besonders die hellen Farben, wie citron, rose, bleu, ciel, turquoise, nil und blanc sind sehr gesucht und zwar in allen Artikeln. Die Nachorders in Crêpe de Chine bedruckt, Mousseline bedruckt gehen sehr spärlich ein und müssen sehr rasch geliefert werden. Zwei Wochen Lieferfristen werden noch bewilligt, aber auf jeden Fall müssen die Waren vor Pfingsten fakturiert werden. Die Preise sind wieder in allen Artikeln sehr schwach geworden und nicht selten sind kleine Preisdifferenzen zu erreichen. Die Einkäufer sind stets sehr vorsichtig und kommen lieber zweimal nach Lyon, um jedesmal nur das Nötigste zu besorgen. Schnell lieferbare Schottenmuster und hauptsächlich große Punkt-Dessins (Pastilles) auf hellen Fonds sind noch immer gesucht, vielfach auf kunstseidenen Crêpe de Chine. In Honan, ebenfalls auf hellen Fonds werden ganz einfache Drucks gesucht, doch ist an Vorrat nicht zu denken und verlangen die diesbezüglichen Fabrikanten mindestens drei Wochen Lieferzeit. Ein begehrter Artikel ist auch der Honan bestickt, ganz kleine einfarbige oder zweifarbige Effekte zerstreut. In bemusterten Crêpe de

Chine werden oft die Grundfarben umgestellt, d. h. Fond noir mit weißen Punkten — Fond weiß mit schwarzen Punkten — Fond rose mit schwarzen Punkten — Fond schwarz mit Rosa-Punkten. Diese Zusammenstellung wird in der Konfektion gerne benützt, um z. B. die Bluse in gegengleicher Musterung wie den Rock zu machen. Ein großer Artikel ist der Douppion geworden, aber auch nur auf hellen Fonds. Dieser Artikel wird meistens ganz in Schappe verlangt, jedoch sehr oft in reiner Kunstseide hergestellt. Schwere, rein seidene Qualitäten kommen wegen des hohen Preises nicht mehr in Frage. Auch der Côte de cheval ist stark in den Hintergrund getreten, obwohl darin sehr billige Qualitäten gebracht werden.

Kunstseidene Stoffe: Sowohl in uni als auch in bedruckt sind große Mengen verkauft worden. Die Preise sind eher etwas gesunken. In bedruckt werden besonders die hellen Fonds verlangt, doch ist Stock nicht vorhanden. Die Dessins sind meist sehr kleine Blättchen, Striche, in noir gehalten, womit sehr schöne Effekte erzielt werden. In Ecossais sind öfters Stocks zu finden.

Toile de soie und Crêpes: In Toile de soie werden kleine Façonné gebracht, die in weiß, nil, bleu, turquoise und rose großen Anklang finden.

Echarpes und Carrés: Hauptsächlich in Mousseline werden schöne Dessins gebracht. Dieser Artikel ist sehr gefragt. Pastelltöne werden bevorzugt.

Haute Nouveauté-Artikel für den Winter 1931/32. Metall wird sehr wenig verlangt. Es werden einige Artikel gekauft, um solche in den Kollektionen zu haben. Dagegen ist eine große Nachfrage in Flaminga façonné, d. h. solche Artikel, die die Wolle nachahmen. Ferner erfreut sich einer großen Nachfrage „Peau d'Ange" (Engelhaut), ein kunstseidenes Gewebe. Dieser Artikel wird nur in Pastelltönen hergestellt. England disponiert hauptsächlich Velours façonné, uni und bedruckt. Die Dessins sind ganz einfache Sachen, meistens kleine weiße Blättchen etc. Mousseline triple wird auch verlangt, doch werden nur kleine Aufträge gebucht.

C. M.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Die 15. Schweizer Mustermesse.

Vom 11.—21. April hat die alte Rhein- und Messestadt Basel die 15. Schweizer Mustermesse durchgeführt. Wie üblich, waren für den Eröffnungstag die Männer der Presse zu Gaste geladen, um ihnen als erste einen Ein- und Ueberblick in die reiche und vielgestaltige Musterschau schweizerischer Arbeit aus Handwerk, Gewerbe und Industrie zu vermitteln. Zu diesem Pressetag waren über 350 Vertreter der Tages- und Fachpresse aus dem In- und Ausland erschienen.

Der 15. Geburtstag der Schweizer Mustermesse erinnert uns daran, daß sie in einer Zeit geschaffen worden ist, in welcher unser gesamtes Wirtschaftsleben durch gewaltige äußere Hemmungen recht ungünstig beeinflußt wurde und der Ausblick in die Zukunft düstere Wolkenschatten zeigte, während man sich nach Licht- und Sonnenstrahlen sehnte. Auch heute liegen über unserer gesamten Volkswirtschaft wieder dunkle Wolken: Wirtschaftskrise, Zollerhöhungen, Ausfuhrschwierigkeiten, die da und dort eine blühende Industrie zu Abbaumaßnahmen und Einschränkungen, Arbeiter- und Angestellten-Entlassungen zwang. Da frägt man sich unwillkürlich, ob dies der richtige Weg sei. Wir glauben es nicht. Auch die Mustermesse hat in den 15 Jahren ihres Bestehens kritische Zeiten durchgemacht. Sie hatte schwere innere und äußere Anfechtungen und Stürme durchzukämpfen; sie hielt Stand, ging Jahr für Jahr innerlich gefestigt hervor, wodurch auch ihre äußere Stellung an Geltung gewann. In den 1½ Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie bewiesen, daß sie zu einem wichtigen Faktor in unserem Wirtschaftsleben geworden ist. Die jährliche Musterschau wirkt befruchtend und anregend. Während in sogenannten guten Zeiten ein gewisses Erschlaffen der treibenden Kräfte eintritt, zwingen dagegen Zeiten wirtschaftlichen Niederganges zur vollen Entfaltung der geistigen Kräfte und aller Energien, worin unzweifelhaft der Kern neuer Blüte und Entwicklung des Wirtschaftslebens liegt. Daß überall solche Kräfte am Werke sind, das hat die 15. Schweizer Mustermesse — die vorher vielfach als Krisenmesse bezeichnet worden ist — ganz einwandfrei bewiesen.

Bevor wir auf eine Besprechung der unsere Leser besonders interessierenden Zweige eingehen möchten wir nicht unterlassen, aus der am Pressetag von Herrn Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse gehaltenen Eröffnungsansprache einiges mitzuteilen. Herr Direktor Dr. Meile bemerkte einleitend:

„In den letzten Wochen ist aus der Wirtschaftspraxis und aus Kreisen der staatlichen und intellektuellen Führerschaft des öftern Stellung zum Weltkrisenproblem bezogen worden. Besondere Aufmerksamkeit erregten bei diesen Diskussionen die im Zeichen eines wiederkehrenden Optimismus stehenden Ausführungen über die kommende Wirtschaftsgestaltung. Wohl mögen oft psychologische Ueberlegungen die Ursache dieses Optimismus gewesen sein. Sicher sind aber auch konkrete Tatsachen vorhanden, welche eine Rekonvaleszenz des Wirtschaftslebens mindestens andeuten.

Eine Tatsache, welche zu einem gewissen Optimismus berechtigt, ist auch die in voller Krisenzeit stattfindende 15. Schweizer Mustermesse. Wie oft wurde prophezeit, die Messe werde in der Sammlung des Angebotes, in der Messebeteiligung, dem Krisensturm nicht standhalten. Es müsse eine Schwächung der Ausstellerfront eintreten. Und heute, bei der Eröffnung der Messe 1931 dürfen wir konstatieren, daß diese Front sogar stärker ist als im Vorjahre.

Die 15. Schweizer Mustermesse des Jahres 1931 weist eine Ausstellerzahl von 1110 auf gegen 1090 im Jahre 1930.

Wenn wir die Beteiligung der einzelnen Messegruppen durchgehen, so ergibt sich folgendes Bild: An der Spitze steht nach wie vor die Gruppe „Diverses", in der neben den Nahrungs- und Genußmitteln, alle jene Artikel untergebracht sind, die in keine der übrigen Messegruppen inkorporiert werden können. An die Spitze der Haupt-Messegruppen sind dieses Jahr zum ersten Mal die Baumaterialien getreten. Diese Gruppe umfaßt 90 Aussteller gegenüber 37 im Vorjahre. Die Ursache dieser wesentlichen Erhöhung der Ausstellerzahl in der Gruppe „Urprodukte und Baumaterialien" ist in der Schaffung einer eigentlichen „Baumesse" im Rahmen der Gesamtmesse zu suchen. Diese Spezialisierung hat in Fachkreisen Anklang gefunden. Tatsächlich kommt ja heute dem mit rationellen Materialien und Methoden arbeitenden privaten und öffentlichen Bauwesen besondere Bedeutung zu.

Die gleiche Erfahrung wie mit der Gruppe „Baumaterialien" ist mit der Gruppe „Uhren und Bijouterie" gemacht worden. An Stelle der bisherigen sog. Uhren-Kollektiv-Ausstellung ist der wesentlich erweiterte Uhren-Pavillon getreten. Gegenüber 30 Ausstellern im Vorjahre umfaßt diese Gruppe heute 70 Aussteller. Im Uhrenpavillon sind Uhrenkollektionen vom einfachsten bis zum feinsten Genre zu sehen, Uhren im Preise von Fr. 2.— bis Fr. 5000.—. Auch in der Uhrengruppe darf als besonders auffallend registriert werden, daß diese sehr gute Beteiligung trotz der in der Uhrenindustrie fast katastrophal wütenden Krise zustande kam. Ein Zeichen mehr, daß der Wille zum Standhalten vorhanden ist.

Auch an der Messe 1931 spielt das Kollektiv-Angebot in Form von Kollektivbeteiligungen eine wesentliche Rolle. Die Not zwingt zur Zusammenarbeit. Im Prinzip ist ja an der Messe die individuelle Beteiligung entschieden erfolgreicher. Die Kollektivausstellung kommt aber da in Frage, wo eine ganz bestimmte Propagandaidee zu gemeinsamem Handeln veranlaßt.

Die in schwerer Krisenzeit stattfindende 15. Schweizer Mustermesse bildet einen Markstein in der Entwicklung dieser Institution. Gerade weil die Messe in dieser Krisenzeit so gefestigt dasteht, sei noch ein kurzer Rückblick gestattet.

Von der ersten bis und mit zur 15. Messe haben total 15,473 Aussteller an der Muster-Messe teilgenommen. Die von allen Ausstellern bezahlte Platzmiete beträgt total zirka 6 Millionen Franken.

Die Zahl der Besucher ist schwerer abzuschätzen. Wenn wir eine niedrige Zahl in Anrechnung bringen, so dürfen